Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 91 (1996)
Heft: 4

Buchbesprechung: Unser Büchertip
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zur Kritik am Projekt «Bourbaki-Panorama» in Luzern

«Eine Alternative, die keine ist»

In der Zeitschrift «Heimatschutz/Sauvegarde» 2/96 hat der Krienser Restaurator Heinz Schwarz namens einer Gruppe von Berufskollegen aus dem Schweizerischen Verband für Konservierung und Restaurierung das Projekt für die Rettung des Bourbaki-Panoramas in Luzern kritisiert. Die Stiftung Bourbaki-Panorama und der Verein zur Erhaltung des Bourbaki-Panoramas nehmen nachstehend zu den einzelnen Vorwürfen wie folgt Stellung:

Stichwort: Kein Geld für Restaurierungen

Unter dem Zwischentitel «Kein Geld für Restaurierungen» schreibt Heinz Schwarz: «Um so mehr erstaunt es jedoch, dass dieses Projekt keine finanziellen Aufwendungen zur Konservierung und Restaurierung des Gemäldes vorsieht!»
Die Behauptung ist falsch. Die von Stadtrat, städtischem Parlament und den Stimmberechtigten genehmigte Vorlage sieht innerhalb des Baukredits 1,97 Mio. Franken für die Sicherung und Konservierung des Rundgemäldes vor.

Stichwort: Ein Remake des «Pro Arte»-Projekts

Heinz Schwarz: «Im Vordergrund steht heute jedoch das ehrgeizige Architekturprojekt mit der verglasten Randbebauung, das immer noch stark an das vor Jahren lancierte ‹Pro Arte›-Projekt erinnert.»
Die Aussage ist falsch. Das im November 1990 verworfene «Pro Arte»-Projekt sah einen vollständigen Abbruch der bestehenden Panorama-Rotunde und einen damit verbundenen Ausbau des Rundgemäldes vor. Das Vorprojekt von 1995 geht vom Erhalt der Rotunde aus; das Rundbild kann nicht ausgebaut werden und wird während der ganzen Zeit der Sicherung, Konservierung und Restaurierung innerhalb der Rotunde hängen bleiben. Das Konzept für die Sicherung, Konservierung und Restaurierung des Rundbildes wurde, gestützt auf die Empfehlungen der Internationalen Panorama-Konferenz vom April 1995, durch eine Arbeitsgruppe von Fachleuten unter Leitung von Christian Marty, Leiter der Abteilung für Kunsttechnologie am Schweizerischen Institut für Kunstwissenschaft, Zürich, zwischen Dezember 1995 und Februar 1996 erarbeitet. Der Vergleich von Querschnitten aus dem «Pro Arte»-Projekt (1990) und aus dem gültigen Projekt (1995) macht deutlich, dass konstruktiv und ästhetisch beide (Vor-)Projekte sich grundsätzlich und augenfällig voneinander unterscheiden. Die Glasfassaden an der Nord- und Westfassade des heutigen Projekts lassen, im Gegensatz zum «Pro Arte»-Projekt die architektonische Grundform der Panorama-Rotunde durchscheinen. Alle die angeführten baulichen Details sind Heinz Schwarz seit langem bekannt.

Stichwort: Magasins-Bauten und Büroeckbau

Der Verein zur Erhaltung des Bourbaki-Panoramas wollte ursprünglich beide Teile des Bauwerks erhalten. Der Erhalt der Magasins-Bauten erwies sich als unmöglich, da sie ungenügend fundiert wurden – ihre Erbauer haben sie nicht für die Ewigkeit entworfen. Der Büroeckbau aus dem Jahre 1954 führt dazu, dass sich die Rotunde seit mehr als 40 Jahren Jahr für Jahr mehr nach Südwesten neigt – auch dieser Bau verfügt nicht über gesunde Fundamente. Zudem war er ursprünglich als Anfang einer Blockrandbebauung entworfen worden, welche die Rotunde gänzlich den Augen der Öffentlichkeit hätte entziehen sollen.

Stichwort: Das Bild ist gefährdet

Heinz Schwarz suggeriert in seinem Aufsatz, das Bild sei durch die Baumassnahmen in seiner Integrität gefährdet. Das Gegenteil trifft zu: Alle Baumassnahmen müssen sich den sichernden und konservierenden Massnahmen am Bild und an der Rotunde unterordnen. Das zwingend notwendige Unterfangen der Rotunde, das Einbringen der Spundwände und die (notwendigen) Abbruch-Arbeiten innerhalb der Rotunde müssen ohne Erschütterungen erfolgen; Spezialverfahren kommen dabei zur Anwendung. Das Bild hat Priorität!
Heinz Schwarz ist auf das Restaurieren von Stein und Fassaden spezialisiert. Im Artikel im «Heimatschutz» präsentiert er sich als Spezialist für das Rundgemälde. Und im Aufsatz wird er flugs zum Spezialisten für Gebäudenutzungen: «Nach sanfter Renovierung der Liegenschaft liess sich der angestammte Panoramabetrieb mit Bourbaki-Museum, Kulturpanorama und Stadtkino in den vorhandenen Räumlichkeiten unterbringen. Auch die vorgesehene neue Stadtbibliothek bekäme in dem geschützten Garagenraum eine über 1000 Quadratmeter grosse Nutzfläche, die sich sehen lassen kann!» Das Kulturpanorama schliesst mit dem Abbruch seine Pforten – an seiner Stelle wird der Raum für junge Kunst entstehen. Und Schwarzs Stadtkino ist keine städtische Institution, sondern in Tat und Wahrheit ein «Stattkino», eine nichtkommerzielle Abspielstätte für das unabhängige Kinoschaffen. Das «Stattkino» wird übrigens wieder in der Panorama-Liegenschaft unterkommen – in Räumlichkeiten der Stiftung Bourbaki-Panorama. Zwar kann sich heute wie morgen der ehemalige Garagenraum «sehen lassen», da er unter Denkmalschutz steht – für die Bibliotheksnutzung ist er mit 1100 Quadratmetern allerdings viel zu klein. Stadtbibliothek und Zentralstelle des Bibliotheksverbandes benötigen nach Normgrössen eigentlich 1800 Quadratmeter. Die Bibliotheksräumlichkeiten müssen sich in Form und Funktion dem Erhalt des Panoramas unterordnen und sind auf 1640 Quadratmeter beschränkt. Vor allem aber ist der (nicht unterkellerte) Garagenboden für eine Bibliotheksnutzung denkbar ungeeignet – er würde den hohen Punktlasten von Büchern nicht standhalten.

Charta von Venedig

Die «Charta von Venedig» ist eine (ideologisch geschlossene) Modellvorstellung für die Denkmalpflege. Sie ist ein interessanter, bedenkenswerter Denkansatz. Der Internationale Restauratoren-Verband, der sich auf die Charta von Venedig abstützt, hält aber auch fest, dass Denkmalpflege und Erhalt von kulturhistorisch bedeutender Substanz sich im sozial verträglichen Umfeld bewegen müssen. Das Projekt für das Bourbaki-Panorama folgt diesen Leitideen.
Die Darstellung im Aufsatz von Heinz Schwarz – und nicht das Projekt für die Restaurierung des Bourbaki-Panoramas – steckt voller Ungereimtheiten. Der Autor vergisst offenbar auch, dass 80,5 Prozent der Luzernerinnen und Luzerner am 10. März 1996 mit ihrem Ja zum (Vor-)Projekt der Rettung des Bourbaki-Panoramas zugestimmt haben – der Anteil an Ja-Stimmen war der höchste seit Jahren bei Volksabstimmungen.

Mit diesem Beitrag schliessen wir die Diskussion um die geplante Restaurierung des Bourbaki-Panoramas.

Begriffe zur Raumplanung

pd. Was ist eigentlich die «Baudichte»? Was versteht man unter dem Begriff «Besitzstandsgarantie»? Wozu dient ein «Massnahmenplan»? Diese und ähnliche Fragen stellen sich Leute, die mit Bau-, Planungs- und Umweltfragen zu tun haben, immer wieder. Ein Begriffsverzeichnis, das Behörden, Fachleuten und weiteren am Thema Raumplanung interessierten Personen Antworten auf ihre Fragen gibt, fehlt bis heute. Diese Lücke versucht die Schweizerische Vereinigung für Landesplanung (VLP) mit der Herausgabe eines Begriffswörterbuchs zu füllen. Mit dem Werk geht es der Herausgeberin nicht darum, die in der Raumplanung bedeutsamen Begriffe wissenschaftlich zu bearbeiten; beim Begriffswörterbuch handelt es sich also weder um ein Lehrbuch, noch um einen Gesetzeskommentar. Mit der Publikation ist vielmehr die Absicht verbunden, Leuten in der Praxis den aktuellen Wissensstand zu einzelnen Begriffen in knapper Form zu vermitteln und bedeutsame Zusammenhänge aufzuzeigen; denn das Raumplanungsrecht kann nur sachgerecht auslegen, wer sich ein zeitgemässes Verständnis der Raumplanung angeeignet hat. Ziel der Publikation ist insbesondere auch, den modernen Anliegen der Raumplanung gerecht zu werden, was beispielsweise dadurch geschieht, dass den Gesichtspunkten des vorsorglichen Umweltschutzes und der Nachhaltigkeit ein hoher Stellenwert eingeräumt wird. Beitragen möchte das Werk schliesslich auch zu einer gesamtschweizerisch verständlichen und sprachraumübergreifenden Begriffsbildung, was im Zeitalter des «Binnenmarktes Schweiz» einem Bedürfnis entsprechen dürfte. Das ausserordentlich nützliche Werk handelt rund 150 Begriffe auf 175 Seiten ab. Zudem wird auf zahlreiche weitere Begriffe im Zusammenhang eingegangen. Die ganze Begriffswelt ist über ein ausführliches Schlagwortregister zugänglich.

Autorenkollektiv: «Begriffe zur Raumplanung – ein Nachschlagwerk für die Praxis», Herausgeberin Schweizerische Vereinigung für Landesplanung Bern 175 Seiten, 30 Fr.

Der Rhein

ti. 1845 gab der Sohn des berühmten Landschaftsmalers Johann Heinrich Bleuler, Johann Ludwig Bleuler, sein Hauptwerk heraus: «Voyage pittoresque aux bords du Rhin et de la Suisse», eine Sammlung von 80 Landschaftsansichten – angefangen bei den Vorder- und Hinterrhein-Quellen im Bündnerland bis hinunter, wo der Rhein bei Gattweick in

die Nordsee mündet. Der 1792 in Feuerthalen geborene Maler war nicht nur Künstler, sondern auch ein weltgewandter Kaufmann, der seine Werke auf zahlreichen Reisen und in den vornehmsten Kreisen des Kontinents an den Mann (manchmal war es auch eine Kaiserin!) zu bringen pflegte. Mehr noch: Johann Ludwig Bleuler war zugleich ein genialer Unternehmer. Denn nach seiner handwerklichen und künstlerischen Ausbildung richtete er im Schloss Laufen eine Manufaktur und Malerschule ein, in der Künstler von Rang und Namen arbeiteten. Seine Rheinansichten, Meisterleistungen zwischen Malerei und Graphik, zeigen idyllische Landschaften, verträumte Dörfer und Städte, Szenen mit arbeitenden Menschen und zeitgenössischen technischen Errungenschaften und vermitteln einen guten Einblick in den damaligen Alltag an dieser Lebensader. Als Reiseandenken für die vornehme Gesellschaft gedacht und dem Zeitgeschmack entsprechend rundwegs in Schönwetterstimmung gehalten, zeichnen sich die kolorierten Radierungen besonders durch eine bestechende Detailtreue und ein erfrischendes Farbenspiel aus. Alle, die heute jener Welt nachtrauern, in der Natur und Mensch noch weitgehend eins waren, und die gerne in «Erinnerungen» an heile Landschaften schwelgen, werden es dem Verlag verdanken, dass er ihnen diese nun in einer neuen Buchausgabe wieder zugänglich macht.

Johann Ludwig Bleuler: «Der Rhein von den Quellen bis zur Mündung», mit 80 kolorierten Radierungen, zu beziehen bei Alexandra Press Basel, Postfach 1064, 4001 Basel, Spezialpreis für «Heimatschutz»-Leser 69 Franken (statt 89 Franken).

Schweizer Architekturführer 3

ti. Während vom ersten Band des Schweizer Architekturführers (Nordost- und Zentralschweiz) bereits die zweite Auflage erschienen ist und sich auch der zweite Band (Nordwestschweiz, Jura, Mittelland) grosser Beliebtheit erfreut, durfte man auf den dritten Band besonders gespannt sein. Denn er befasst sich mit der Architekturentwicklung von 1920–1990/1995 in der französischen Schweiz, im Wallis und im Tessin, teilweise Gebieten also, deren Exponenten nicht nur die regionale, sondern auch die internationale Architekturentwicklung mitgeprägt haben. Dieser letzte Band bespricht in Deutsch, Französisch, Italienisch und Englisch 450 Objekte mit kommentierenden Kurztexten, Bildern und Karten sowie 430 kleinere Bauten, eingeteilt in sieben Regionen, die ihrerseits wiederum nach einem alphabetischen Ortsregister gegliedert sind. Mit diesem Buch umfasst die Reihe nun insgesamt rund 2500 Beispiele der schweizerischen Baukultur der letzten 75 Jahre. Es beansprucht für sich weder wissenschaftliche Vollständigkeit noch stellt es ein Gesamtinventar der moderneren Architektur unseres Landes dar. Doch die sorgfältige Auswahl bietet dem interessierten Fachmann und Laien dennoch einen repräsentativen Querschnitt über das architektonische Schaffen während der angesprochenen Periode und macht es daher zum nützlichen Nachschlagewerk und Kunstreiseführer. Dazu trägt nicht zuletzt der umfangreiche Registerteil mit den Namen aller Architekten und ihrer Objekte sowie mit Literaturhinweisen bei. Schliesslich zählen dazu auch persönliche Betrachtungen zum Thema aus der Feder einer sachverständigen Persönlichkeit. So setzt sich im jüngsten Band Stanislaus von Moos unter dem sinnigen Titel «Variété» mit den neueren schweizerischen Bautendenzen auseinander und geisselt ihren chaotischen Stilpluralismus ebenso wie den vom touristischen Alpenraum ausgehenden «De-Facto-Historismus der heutigen Durchschnittsarchitektur». Er schafft damit das Gegengewicht zu einem Kaleidoskop, das wegen seiner zurückhaltenden Wertungen leicht als unkritische Nabelschau missverstanden werden könnte.

Autorenkollektiv: «Schweizer Architekturführer 1920–1990», Band 3. Erschienen und zu beziehen beim Verlag Werk AG, Keltenstrasse 45, 8044 Zürich. 353 Seiten mit zahlreichen Schwarzweiss-Bildern, 78 Franken.

Luftbild Kanton Zürich

ti. Was eine Wanderung, Bahn- oder Autofahrt durch die Gegend oft nur dem sensibilisierten Betrachter erhellt, das macht das Luftbild auch dem hartgesottenen «Blindgänger» unmissverständlich klar: wie weit nämlich die Zersiedelung in unserem Lande bereits fortgeschritten ist. Vergleicht man dann solche Photos mit Bildern aus der Pionierzeit der Luftaufnahme, sticht dieser gewaltige Umbruch unserer Kulturlandschaft erst recht ins Auge. Zumal, wenn man sich den kurzen Zeitraum vergegenwärtigt, innert dem diese Veränderungen stattgefunden haben. Natürlich sind sie auch in der Agglomeration Zürich immer noch zu finden, die weitgehend unberührten Landstriche, die geschlossenen Dörfer und Städtchen. Doch sie führen zusehends ein Inseldasein inmitten eines Meeres von Häusern und infrastrukturellen Einrichtungen aller Art. Das nach Regionen geordnete, mit historischen und neuesten Flugbildern von Walter Mittelholzer, Rudolf Cahenzli und Urs Tanner illustrierte und mit Begleittexten von Hans Weiss und Max Mittler über die Beziehungen von Natur und Mensch ist das erste Werk dieser Art über den Kanton Zürich. Es lädt zum Entdecken im Grossen und Kleinen ein, weckt Jugenderinnerungen, dokumentiert Schönheiten und Problemfelder, fasziniert durch ungewohnte Perspektiven, frustriert zugleich durch das, was da in nur zwei Generationen angerichtet worden ist, und lässt die Langzeit-Vision eines künftigen mitteleuropäischen «Gross-London» im Viereck Zürich–Basel–Bern–Luzern (leider) keineswegs als Hirngespinst erscheinen. Etwas bedauern mag man die Tatsache, dass das Buch nur teilweise echte Gegenüberstellungen früherer und heutiger Zustände bietet. Deshalb sind schlüssige Vergleiche und Erkundungen über örtliche Veränderungen selten möglich, und man muss sich häufig mit allgemeinen Tendenzerkenntnissen begnügen. Insofern ist mit den Neuaufnahmen eine grosse dokumentarische Chance vertan worden. Dennoch: Ein sinnvolles und anregendes Geschenk für Wahl- und Heimweh-Zürcher!

Autorenkollektiv: «Luftbild Kanton Zürich», AS-Verlag, 184 Seiten mit 212 vier- und einfarbigen Bildern von 1920 bis heute, 88 Franken.

NOUVELLES PARUTIONS

Manuel d'aménagement du territoire

P.B. La parution d'un ouvrage consacré au thème de l'aménagement du territoire en Suisse romande mérite d'être signalée. Son auteur, Laurent Bridel, est professeur d'aménagement du territoire et de géographie humaine à l'Université de Lausanne. Au moyen d'une présentation comprenant dix chapitres, répartis en trois volumes, il propose une vue d'ensemble des domaines liés à l'aménagement du territoire. Ce travail considérable qui relève à la fois de la synthèse et de la compilation s'attache tout d'abord, dans le premier volume qui vient de paraître, à développer l'histoire de l'aménagement du territoire, le problème foncier ainsi que les fonctions «habiter» et «travailler». A la lecture des 368 pages de ce premier tome, on découvrira un renvoi incessant à d'abondantes sources documentaires. Les volumes à paraître seront consacrés à d'autres aspects essentiels de l'aménagement du territoire. Ainsi, le tome numéro 2 traitera des équipements collectifs, de la circulation, de la protection de la nature, du patrimoine culturel et de l'environnement. Quant au dernier volume, il comportera un essai de théorie de l'aménagement du territoire, une analyse des problèmes posés au professionnel ainsi qu'une approche méthodologique. Thématique, cet ouvrage se veut aussi de vulgarisation; ainsi, c'est une sorte d'encyclopédie de l'aménagement qui est proposée. A ce titre, une place attentive est donnée aux domaines concernés par la protection de l'environnement, la conservation de la nature et le maintien du patrimoine. L'ouvrage comprend encore un tableau chronologique établi sur une base systématique, des renvois à la législation fédérale et des cantons ainsi qu'une abondante bibliographie propre à donner au lecteur une base de références appréciée. Voici donc un ouvrage propre à intéresser non seulement les étudiants concernés, mais encore les citoyens et les représentants du pouvoir politique ainsi que de l'administration tout comme les divers professionnels intéressés.

Manuel d'aménagement du territoire en Suisse romande, par Laurent Bridel, volume no 1, 368 pages, Editions Georg, Genève, prix frs. 76.–

Die Strasse – (k)ein Lebensraum

Eine Aktion von SHS und ARF.

Der Schweizer Heimatschutz (SHS) und die Arbeitsgemeinschaft Recht für Fussgänger (ARF) treten mit einem gemeinsamen Anliegen an die Öffentlichkeit: Der öffentliche Raum muss als Lebensraum zurückgewonnen werden und erhalten bleiben. Sie zeigen mit ihrer Aktion auf, wie gefährdet der öffentliche Raum ist. Durch den Ausbau des Strassennetzes ging ein wichtiger Teil der Öffentlichkeit verloren, den Fussgängerinnen und Fussgängern blieben nur Bruchstücke ihrer Wege: ein zerrissenes Netz. Die Kampagne erinnert daran, wie nötig wir den öffentlichen Raum haben, insbesondere unsere Kinder. Denn sie werden in der Zukunft nicht von «Bytes» leben, sondern brauchen für ihr Wohlbefinden und ihre Entwicklung Wege und Räume, die sicher und angenehm sind. Der SHS und die ARF wollen mit ihrem Engagement Mut machen zum Handeln, damit Zwischenräume wieder zu Lebensräumen werden. Die Broschüre zum Thema, die sich zum Plakat auffalten lässt, liegt dieser Ausgabe von «Heimatschutz/Sauvegarde» bei: zur Lektüre, zum Nachdenken, zum Handeln.